

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808**

10.8.1808 (Nr. 128)

Carlsruher



Zeitung.

Mitwochs,

den 10. Aug. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt:** Wien — Von der Donau: König von Dacien — München — Ludwigsburg: Der König ist krank — Frankfurt: Darmst. Contingent — Elkerfeld: Napoleon läßt sich hier huldigen — Zürich — Aus Frankreich: Neuer König von Neapel — Paris: Gerichte — Kopenhagen: Die Engländer nehmen die schwed. Schiffe — London: Neuer Gesandter nach Konstantinopel — Petersburg: Russischer Armee-Bericht.

**D e s t r e i c h.**

Von der Donau: vom 21. July.

Am 8. d. d. wurde zu Semlin bekannt gemacht, daß sich alle Türken die seyen Handelsleuten oder andere Geschäftsmänner, von da entfernen sollten. Die Türken eilten, um Schiffe zu einer schleunigen Abfahrt zusammen zu bringen. Weder die Veranlassung, noch der Zweck dieses Befehls sind bis jetzt bekannt. — Von den Unternehmungen des Korps serbischer Insurgenten, das von Belgrad gegen Nissa ausgezogen ist, hatte man am 11ten Julius noch keine Nachrichten. Das Gerücht von einer blutigen Schacht zwischen ihnen und den Türken ist sehr unwahrscheinlich.

W i e n , vom 30. July.

Daß unweit Nissa ein Treffen vorgefallen ist, bestätigt sich durch alle seitdem erhaltenen Berichte. Bei diesem Treffen waren bloß die asiatischen Völker engagirt; sie schlugen aber doch die Serbier, von denen jedoch nur 200 geblieben sein sollten. Als Georg Czerny hörte, daß die Besatzung von Nissa nur 25,000 Mann stark sey, gab er sogleich Befehle, daß sich die überflüssigen Serbier zurückziehen und nur dann erscheinen sollten, wenn man ihrer Gegenwart und Hülfe bedürfte.

Von der Donau, vom 1. August.

Nach den Aussagen eines Reisenden aus dem Hauptquartier der russ. Armee in der Moldau dürfte Se. kais.

Heheit der Großfürst Konstantin die Fürstenthümer Moldau und Wallachei, dann die Provinz Bessarabien als König von Dacien erhalten.

**D e u t s c h l a n d.**

München, vom 1. August.

Diejenigen Offiziere der Baierschen Armee, welche mit Urlaub abwesend sind, müssen bis Ende Augusts bei ihren Regimentern eintreffen.

Ludwigsburg, vom 7. August.

Seine königl. Majestät sind abgewichenen Donnerstag, gegen Abend nach vorangegangener, einige Tage angebauerter Unpäßlichkeit, von mäßigen fieberischen Regungen, welche gestern um ebendieselbe Zeit sich wieder zeigten, befallen worden; die Erscheinungen und dabei vorhanden gewesene Zufälle lassen die Krankheit unter die leichten dreitägigen, aussehenden Fieber ordnen, welche nach ihrem Verlauf und gezeigten Umständen nichts Bedenkliches hat.

Ludwigsburg, vom 8. August.

Seine königl. Majestät hatten gestern einen sehr guten Tag; die vergangene Nacht war ziemlich ruhig. Diesen Morgen ist das Befinden von Allerhöchstdenenselben gut.

Frankfurt, vom 7. August.

Seit gestern und heute sieht man einzelne Abtheilungen Großherzogl. Hessischer Truppen, größtentheils vom Regiment Erbprinz durchpassiren. Sie begeben sich nach

Darmstadt, woselbst sich ein Korps dieser Truppen versammelt, das sich, wie es heißt, den 15. d. ebenfalls in Marsch setzen wird.

**Eiberfeld**, vom 3. August.

Nach der gestern Nachmittag zufolge, von dem Hrn. Provinzialrath hiesigen Bezirks Eiberfeld, Theremini, dem Herrn provisorischen Stadtdirektor des Landes geschehenen Mittheilung sind die hiesige Municipalität und Beamten eingeladen worden, sich heute Morgen 11 Uhr in hiesiger reform. Pfarrkirche zu versammeln, und daselbst unserm neuem Landesvater, dem großen Napoleon, zu huldigen, und den Eid der Treue in die Hände des zu diesem Ende beauftragten Hrn. Provinzialraths abzulegen. So fanden sich obgemeldete Autoritäten mit der Ehrengarde um bestimmte Zeit ein, denen sich dann sämtliche Autoritäten des Bezirks Eiberfeld zugesellten. Hierauf hielt der Herr Provinzialrath eine zweckmäßige Rede, der die Huldigung aufs feierlichste folgte, und jeder den Kaiser der Franken, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Gehorsam und Treue schwur. Der Donner der Kanonen, das Geläute der Glocken und ein Es lebe Napoleon, Kaiser der Franzosen, endigte diese Feierlichkeit.

**Schweiz**.

**Zürch**, vom 1. August.

Ein Blitzstrahl fiel auf ein Schloß und ein Haus auf dem Lande, die beide mit einem Blitzableiter versehen waren. Bei dem erstern Gebäude that er keinen Schaden; man sah aber einen Theil der elektrischen Materie vom Blitzableiter auf eine Scheune fahren, wo sie nicht zündete. In einem nahen Hause aber, das auch einen Blitzableiter hatte, tödtete der Blitz ein Mädchen von 6 Jahren und einen Jüngling von 15 Jahren, die auf einer Bank am Fenster saßen. Einem Mädchen von 22 Jahren, das in derselben Stube auf einem seidenen Sessel saß, that er nichts. Es sind sogleich von der Zürcher Regierung zwei Physiker dahin geschickt worden, um die Umstände dieser Begebenheiten zu untersuchen.

**Frankreich**.

Aus Frankreich, vom 29. July."

Es heißt jetzt mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß der Kai-

ser die Krone von Neapel seinem Schwager, dem Großherzog von Berg, verliehen habe. — Die neue Bestimmung des Großherzogs von Berg erfährt man erst seit der Rückkehr dessen Gemahlin aus Bayonne, die dem Vernehmen nach noch kurze Zeit in Paris verweilen, u. alsdann nach Neapel reisen wird, wohin sich der neue König direkt begeben dürfte, sobald seine Gesundheit, zu deren gänzlicher Herstellung er sich jetzt der Bäder von Barreget bedient, sich gebessert hat. Da der Großherzog von Berg französischer Prinz und Groß-Admiral des Reichs ist, so erwartet man wegen dieses Ereignisses eine Botschaft an den Erhaltungsenat. Prinz Joachim wird dennoch erster Lieutenant des Kaisers bleiben. Nach Spanien kehrt er aber nicht wieder zurück. Das Kommando aller in diesem Lande befindlichen französischen Truppen soll Reichsmarschall Massena erhalten haben. Man fügt hinzu, die neue Regierung von Spanien werde, bis zu ihrer völligen Konsolidation, eine französische Armee in ihrem Solde behalten. Der König von Spanien setzt seine Reise gegen Madrid fort, und wird allenthalben festlich empfangen. — Auch versichert man jetzt, daß die Insurrektion im Innern des Reichs völlig gedämpft sey. — Ueber Holland hat man in Paris Berichte, daß die englische Regierung sich sehr viel von dem Erfolge der spanischen Insurrektion verspricht. Allein, selbst nach eben diesen Nachrichten, hat die Unterhandlung mit den Insurgentenchefs in jenen Provinzen noch kein für England günstiges Resultat gehabt, indem dieses sich den Besitz der Häfen von Ferrol und Corunna ausbedingen wollte, was wohl sein Hauptzweck bei allen diesen Bewegungen seyn mochte, den es aber wahrscheinlich niemals erreichen wird. Denn es scheint, nach Briefen aus Bayonne, daß man viele Hoffnung hat, die Insurrektion von Asturien und Gallizien durch gütliche Mittel zu beendigen; daß daher auch die unter Marschall Bessieres stehenden Truppen, welche aus Leon dorthin aufgebrochen waren, Halt gemacht haben, und daß wahrscheinlich noch im Lauf des Julius alles beendigt seyn wird. — Neuere Versuche, welche die Engländer, um sich den Besitz von Cadix zu verschaffen, unternommen haben, sind ebenfalls fehlgeschlagen. — Reisende, die von Compiègne kommen, erzählen, daß König Karl daselbst ruhig lebt, und zuweilen in der umliegenden Ge-

gend sagt, allein nicht so häufig, als während seines Aufenthalts in Rentainebleau. Die Königin begleitet ihn stets auf seinen Excursionen, der Friedensfürst lebt auf dem Lande. Die spanischen Prinzen sind sehr vergnügt in Balencay, wo sich Fürst von Benevent bei ihnen aufhält.

Paris, vom 3. August.

Es zirkuliren seit einiger Zeit allerlei Gerüchte in Rücksicht auf Spanien und Portugal. Man supponiert, daß die Engländer einigen Vortheil in diesen beiden Königreichen davon getragen haben; allein schon die Ungewißheit und die Widersprüche, welche in diesen Gerüchten herrschen, hätten hinreichen sollen, ihre Falschheit darzutun. Wahr ist es, daß die Engländer, nach ihrer Gewohnheit, sich Mühe gegeben haben, Unruhen anzustiften; aber eben so wahr ist es auch, daß sie in allen ihren Versuchen sich der spanischen Häfen und Flotten zu bemächtigen, jederzeit gescheitert sind. Authentische Nachrichten beweisen uns, daß sie weder von irgend einem Hafen noch von irgend einer Flotte Meister sind. Es gelang ihnen in Portugal nicht besser. Sie unterstundem sich, dem russischen Admiral der im Tagus liegt, Vorschläge zu machen. Sie wurden aber mit Verachtung und Unwillen abgewiesen.

Der König von Spanien ist am 20. July, um 7 Uhr Abends, zu Madrid eingetroffen. Die Ankunft Sr. Maj. verkündigten die Kanonen und die Glocken. Alle Truppen stunden im Gewehr. Die Generale und die Behörden waren Ihm entgegen gegangen. Eine unermessliche Volksmenge wogte auf den Straßen, oder war an den Fenstern, und überall ertönte ein freudiges Vivat. Am 21. ertheilte der König mehreren Personen Audienz.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 24. July.

Es verbreitet sich heute das unverürgte Gerücht, daß die Engländer in diesem Augenblick alle schwedischen Schiffe, wo sie solche finden, anhalten und aufbringen, und daß Admiral Saumarez, nachdem die unter seinem Schutze versammelte große Transport-Flotte nach einer andern Bestimmung von dort abgegangen, mit einigen Linien Schiffen durch den Belt in die Ostsee gesegelt sey, um sich der in der See befindlichen schwedischen Kriegsschiffe zu bemäch-

tern. Von der Aufbringung zweyer schwedischen Kaufahrer durch englische Kriegsschiffe will man schon Nachricht haben. — Obige Nachrichten werden jedoch von mehreren noch bezweifelt.

England.

London, vom 5. July.

Heute ist das Parlament prorogirt worden. Aus der Adresse, die der König an beide Kammern erließ, kann man abnehmen, daß 1) von keiner Friedenseinleitung Meldung geschah; 2) daß im Gegentheil der Krieg mit größter Anstrengung fortgesetzt werde. Es ist merkwürdig, daß Herr Adair, der vorher in Wien als Gesandter stand, jetzt nach Constantinopel geht. Der türkische Geschäftsträger in England, Sebki-Effendy, hat sich mit Herrn Adair auf der nämlichen Fregatte eingeschiffet. — Wird aber Hr. Adair in Constantinopel aufgenommen? — Die ministeriellen Blätter bejahen es, die Oppositions-Blätter zweifeln daran.

Der Umstand, daß unsre Truppen am Bord der Transportschiffe bey Gothenburg so lange unthätig geblieben, verdient, untersucht zu werden, was auch hoffentlich geschehen wird. Auf jeden Fall liegt an einer Seite Schuld und Tadel. Verlangte der König von Schweden militärischen Beistand, so wie er dies wirklich that, so mußten, wie wir denken, die Art und der Zweck dieses Beistandes vor Abgange der Truppen verabredet und bestimmt seyn. Wir alle waren von der Nothwendigkeit überzeugt, daß unverzüglich etwas geschehen müßte. Truppen wurden mit hinreichender Eile abgesandt; sie erreichen Schweden, bleiben daselbst am Bord der Transportschiffe und ein Offizier wird von Schweden nach England gesandt, um zu vernehmen, was die Truppen thun sollen! Waren keine Instruktionen mitgesandt, als die Truppen abgesetzt? Wurden sie etwa auf die Art dahin gesandt: „Begeht euch nach Gothenburg, und wenn ihr da seyd, so wollen wir einmal sehen, was ihr thun solltet.“ — Das können wir nicht glauben. Wollte man etwas gegen Norwegen unternehmen, so mußten sie sogleich gelandet werden und mit den Schweden cooperiren. Alles hing von Schnelle ab, und Norwegen hätte vielleicht erobert werden können; — und nun hören wir, daß die Schweden

sich ganz aus Norwegen zurückgezogen haben und daß an Unternehmungen gegen Norwegen nicht weiter gedacht wird. Sollten unsre Truppen in Finnland agiren, so hätten sie sogleich dahin gesandt werden müssen. Sie sind aber weder in Norwegen noch in Finnland gelandet worden, u. ganz Europa scheint es, als wenn man dem Könige von Schweden eine Militair-Macht zugesandt habe — um sie bloß anzusehen. Es soll uns freuen, wenn über jene Unthätigkeit gehörige Auskunft gegeben wird; aber bis jetzt scheint die Sache dem ganzen Lande sehr sonderbar.“

### R u ß l a n d.

Petersburg, vom 16. July.

Eine Beilage zu der heutigen Hofzeitung enthält die Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen u. Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals, Grafen Burhövden, worin es im Wesentlichen heißt: „Am 10. July a. St. lief aus Sweaborg die dritte Abtheilung der Ruder-Flottille mit den Truppen aus; der Ueberrest der Sweaborgschen Flottille und die aus Kotschenalm angekommenen Kanonen-Böte, die mit der nöthigen Anzahl Leute kompletirt worden, werden in zwei Abtheilungen getheilt, wovon die eine die Küste zwischen Sweaborg und Hangudd decken und diesen letzten Ort verstärken, die andere aber die Küste zwischen Sweaborg u. der alten Grenze decken wird. — Am gestrigen Tag vereinigte sich mit der ersten Abtheilung der Ruder-Flottille auch die zweite. Sie hat Befehl, vorwärts zu gehn, den Feind überall zu beobachten und Kreuzer auszusenden; sobald sie aber erfährt, daß der Feind irgendwo eine Landung unternommen, sich vereinigt nach dem Landungs-Punkt zu begeben u. dem Feinde die Retirade abzuschneiden. — Am 31. May stieß die Avantgarde des General-Majors Labanow bey Putkola auf eine feindliche Streif-Parthey, mit welcher sich ein Haufen Volks vereinigt hatte; allein nach einigen gefallenen Schüssen liefen sie sogleich auseinander. — Am 1. Juny ließ er die Deklaration über die Vereinigung dieser Provinz mit Rußland publicieren, und ohne alle Schwierigkeit legten die Geistlichkeit und die Einwohner den Eid der Treue ab. Ueberall hat der Feind die Brücken abgebrannt. — Am 7. Jun-

um 3 Uhr nach Mitternacht, besetzte unser aus einem Bataillon vom Leibgarde-Jäger-Regiment, einem Kommando Minier, einer Eskadron Uhlanen und 30 Kosacken bestehendes Detaschement die Stadt Kuopio.

Am 31. erhielt man aus Hangudd die Nachricht, daß am 11. July, Nachmittags um 4 Uhr, eine feindliche Flotte von 33 Kanonen zu sehen gewesen, welche sich von der Seite von West gezeigt habe. Sie hatte sich Gustav Wern genähert, und war, nachdem sie eine Weile stille gelegen, wieder hinter die Inseln gegangen. In der Nacht auf den 14. erhielt man von General-Lieutenant Raweski die Nachricht, daß am 12ten July Generalmajor Jankowitsch wegen der immer zunehmenden Stärke des Feindes sich genöthigt gesehen hat, zu retiriren. Es steht zu vermuthen, daß Hangudd der erste Platz ist, den der Feind mit seiner Linienflotte zu forciren suchen wird; allein der Oberbefehlshaber hat befohlen, auf jeden Punkt tapfern Widerstand zu leisten.

Von dem General-Lieutenant Rajewski gieng der umständliche Bericht über den Rückzug des Detaschements des General-Majors Jankowitsch ein, der bei Ny Karleby mit einem an Zahl dreimal stärkern Feind ein Treffen gehabt hatte, welches gegen acht Stunden anhielt. Der General-Lieutenant Rajewski, welcher diese Action umständlich beschreibt, nennt sie so glücklich, daß er sie sogar einem Siege gleich schätzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

In Philipp Macklots Zeitungs-Komptoir, No. 46. in Carlruhe, ist von folgendem merkwürdigen Buche, eine wohlfeile Auflage für 1 fl. zu bekommen:

Jung, genannt Stilling, Theorie der Geisterkunde, in einer Natur-Bernunft u. Bibelmäßige Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt, und nicht geglaubt werden müsse. Mit der Abbildung der weisen Frau, gr. 8. 1808.

Carlruhe. [Logis.] In der langen Straße, No. 152, im neuen Haus, ist ein Zimmer mit Bett und Meubles zu verleihen, und kann täglich bezogen werden.